

## Der Weg der Universität Woher kommt eigentlich die Hoffnung?

*"Ihren Bildungsauftrag sieht die Universität in der Entwicklung von Sachkompetenz, Urteilsfähigkeit und der Fähigkeit zu argumentativer Verständigung auf wissenschaftlicher Grundlage. Für alle Menschen will sie ein Ort lebenslangen Lernens sein und ein öffentlicher Raum der kulturellen, sozialen und politischen Auseinandersetzung."*

Leitbild der Universität Hamburg, 1998.

Am vergangenen Montag begrüßte die Uni-Präsidentin Auweter-Kurtz die Erstsemester offiziell. In ihrer Rede orientierte sich die seit November 2006 amtierende konservative Hochschulleiterin sehr eng am Leitbild der Universität: Mit dem Eintritt ins Studium begänne eine erfreuliche Lebenssituation, die aber starke Veränderungen mitbringe. Alle sollten deshalb ermutigt sei, Fragen zu stellen und auf die Behilflichkeit der anderen Unimitglieder zu bauen. Im Studium sei Eigeninitiative das A und O, vor allem in der Bestimmung der Schwierigkeiten. Sie riet, Wissen niemals als abgeschlossen zu betrachten, sondern immer kritisch zu hinterfragen und sich über das eigene Fach hinaus zu orientieren sowie sich - in Gremien, studentischen Vereinigungen oder Gemeinden - zu engagieren. Nur so könne die Universität ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für Frieden und Humanität entsprechen. Hierfür sei auch die Vielfalt und Größe der Universität Hamburg bedeutsam, die allerdings sehr durch politischen Modernisierungsdruck und Unterfinanzierung in Mitleidenschaft gezogen sei. Deshalb seien Studiengebühren nötig, die aber - mit Hilfe studentischer Beteiligung - nur für die Verbesserung von Lehre und Studium eingesetzt werden sollten.


Die Unipräsidentin, die sonst eher durch ein gänzlich unkritisches Verständnis ihrer Profession als Raketen- und Weltraumforscherin, ein spontanes Gefühl für Hierarchien und die volle Befürwortung von Studiengebühren auffällt, hat sich so verbal erheblich dem Aufklärungsethos einer humanistisch geprägten Universität angenähert. (Die Maßstäbe allgemeiner Nützlichkeit der Wissenschaften, demokratischer Selbstverwaltung und sozialer Offenheit haben durch die historischen Zäsuren von 1945 und 1968 an der Uni Hamburg immer noch eine starke Verankerung.) Der Verwirklichung des universitären Leitbildes und damit einer gesellschaftlich verantwortungsvollen Hochschulentwicklung steht aber die politische Realität der seit nun-

mehr fünfeinhalb Jahren CDU-regierten Hansestadt entgegen. Unter der expansiven Überschrift "Wachsende Stadt" wird hier verschärft ein neoliberales Gesamtprogramm zur vollen Zurichtung aller Lebensbereiche und -äußerungen nach kapitalistischen Verwertungsanforderungen verfolgt. (Bis ins Extrem hat diese unmenschliche Doktrin der ehemalige Justizsenator Roger Kusch mit seiner Forderung nach der ‚Rehabilitierung‘ der Euthanasie - "aktive Sterbehilfe" - getrieben.)

Der rigorosen privat-ökonomischen Normierung aller Regungen nach Geld, Zeit und Leistung entspricht in der Universität die Einführung von Studiengebühren, die strikte Zerstückelung der Studiengänge in Bachelor und Master sowie die permanente Kontrolle durch Prüfungen und Punktewesen. Diese rüde Leistungshetze soll die Subjekte wissenschaftlicher Tätigkeit voneinander isolieren und die kurzfristige Marktverwertbarkeit der Wissenschaften sowie der AbsolventInnen sicherstellen. Erkenntnis und Solidarität zur Mehrung des humanen Nutzens sollen so auf der Strecke bleiben.

Mit den Gebühren, der neuen Studienstruktur und der isolierenden Leistungsdoktrin gibt es kein "klar kommen". Wer hier versucht dienlich mitzuhalten, bleibt auf der Strecke. Wer sich aufrichtet, erkennt: die smarte Oberfläche der neoliberalen Ummodelungen hat tiefe Sprünge. Das Neue ist weder gut noch "machbar". Verärgerung wird überall artikuliert. Der Wissenschaftssenator hat gepatzt. Er simuliert Stärke.

Es kommt also darauf an, zu entdecken, daß die anderen in ähnlicher Lage sind, die eigene Unzufriedenheit auszudrücken und solidarisch die Kritik an den Ursachen und Verursachern der Übel aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Das Engagement für den Boykott der Gebühren, in Fachschaftsräten und Gremien ist eine erhebliche Verbesserung der eigenen Lage. So erhält das "Leitbild" seinen lebendigen Sinn.

bitte wenden 

## Übergenuß oder Die Konsequenz des Denkens

### 1) "Verhunzung"

*"Die griechische Sage erzählt von einem König Midas, der alles, was er berührte, in Gold verwandelte. Daß es eine Berührung gibt, die alles, auch das Edelste, augenblicklich in Dreck verwandelt, das erleben wir heute: es ist der Nationalsozialismus, dem diese edle Gabe zuteil wurde. Alle Gedanken der Zeit, geboren aus Geist- und Zukunftswilligkeit, aus dem Wunsche nach Vervollkommnung des gesellschaftlichen Lebens, alles Gute und Wohlgemeinte reißt er an sich, stiehlt es, verbiegt, verdreht, verdirbt und verschmutzt es, verleiht ihm widerliche Mißgestalt, einen Geruch von Ekel und Hölle-, alles, was er anfaßt - und er faßt alles an, - wird unweigerlich in seinen Händen zu Kot und Unflat."*

Thomas Mann, "Deutsche Hörer!", August 1942.

Reformen? Freiheit? Gerechtigkeit? Demokratie? Vernunft?

Wir leben in erheblich anderen Zeiten, als jenen einmalig barbarischen Zeitläuften - deren Wiederholung, auch im Kleinsten, umfassend zu hindern ist -, zu denen der engagierte Autor die trefflich scharfen Worte fand. Gleichwohl ist aus historischer Barbarei und kluger Gegenwehr aktuell und perspektivbildend zu lernen, daß mehr oder minder harte geistige Verdrehungen die Boten des Elends sind.

"Führung" ist nicht Demokratie. Krieg ist nicht Frieden.

Not ist nicht natürlich, sondern zu wenden.

### 2) Wille, Richtung und Tat

*"Verstand ich den Vorgang recht, so unterlag dieser Herr der Negativität seiner Kampfposition. Wahrscheinlich kann man vom Nichtwollen seelisch nicht leben; eine Sache nicht tun wollen und überhaupt nicht mehr wollen, also das Geforderte dennoch tun, das liegt vielleicht zu benachbart, als daß nicht die Freiheitsidee dazwischen ins Gedränge geraten müßte, und in dieser Richtung bewegten sich denn auch die Zureden, die der Cavaliere zwischen Peitschenhiebe und Befehle einflocht, indem er Einwirkungen, die sein*

*Geheimnis waren, mit verwirrend psychologischen mischte. ›Balla!‹ sagte er. ›Wer wird sich so quälen? Nennst du es Freiheit - diese Vergewaltigung deiner selbst? Una ballatina! Es reißt dir ja an allen Gliedern. Wie gut wird es sein, ihnen endlich den Willen zu lassen! Da, du tanzt ja schon! Das ist kein Kampf mehr, das ist bereits das Vergnügen!‹"*

Thomas Mann, "Mario und der Zauberer", 1930.

Wer hat den Willen zu gehorchen?

Wer sich umdreht oder lacht, bekommt den Buhmann gemacht.

Gute Ideen helfen sehr, sich nur unwesentlich zu erschrecken.

Wer ohne Ausnahme Verschlechterungen nicht will, muß für Verbesserungen wirken, da sich sonst die gute Idee der schlechten Wirklichkeit beugt - und der Mensch beugt sich gleich mit. Das ist eine unbekömmliche Haltung.

### 3) Vergegenwärtigung

*"Erbarmen wir uns der Kultur, aber erbarmen wir uns zuerst der Menschen! Die Kultur ist gerettet, wenn die Menschen gerettet sind. Lassen wir uns nicht zu der Behauptung fortreißen, die Menschen seien für die Kultur da, nicht die Kultur für die Menschen!"*

Bertolt Brecht, Rede auf dem I. Internationalen Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur, Juni 1935.

Wer seine Arbeit um der Arbeit willen macht

oder: weil man das eben gerade so tut

oder: es in der Zeitung steht

oder: der Nachbar schief guckt

oder: er sich für stark im Leiden hält,

der hat sich drangegeben und vergessen.

### 4) Richtung

*"Es laufen Gerüchte ohne jede Bedeutung hin und her zwischen den Menschen, die man Zivilbevölkerung nennt."*

Arnold Zweig, "Der Streit um den Sergeanten Grischa", 1927.

bitte wenden 